

Was bewegt die ÄKV im Freistaat?

Seit dem Auftreten der Coronapandemie herrscht im Gesundheitswesen vielerorts der Ausnahmezustand. Manche Kernaufgaben bleiben vielleicht länger liegen, damit die Pandemiebewältigung klappt. Gleichzeitig sorgt auch die zunehmende Digitalisierung für einen Umbruch. Wie geht es da der ärztlichen Berufsvertretung vor Ort? Anlass genug für das „Bayerische Ärzteblatt“, im Rahmen dieser Serie unter dem Titel „Was bewegt die Ärztlichen Kreisverbände (ÄKV) im Freistaat?“ bei den Vorsitzenden der bayerischen ÄKV nachzufragen. In dieser Ausgabe haben wir Kurzinterviews mit ÄKV-Chefs im Ärztlichen Bezirksverband (ÄBV) Unterfranken sowie im ÄBV Mittelfranken geführt.



Dr. Lothar Schmid
ÄKV Schweinfurt-
Hassbergkreis



Dr. Christian Potrawa
ÄKV Würzburg und
Umgebung



Dr. Florian Schuch
ÄKV Erlangen

1. Die größte Herausforderung für den ÄKV während der Coronapandemie ist/war ...

häufiges Organisationschaos mit ständig wechselnden Vorgaben ohne mittel- und längerfristiges Konzept. Eine seltene Zusammenfassung der aktuell gültigen Vorgaben. Seit zwei Jahren gibt es im Gesundheitsamt Schweinfurt keinen Leiter.

2. Die seit einigen Jahren bestehenden restriktiven Auflagen zum Sponsoring von ärztlichen Fortbildungen ...

sind für den ÄKV unkompliziert umsetzbar.

3. Die zunehmende Digitalisierung im Gesundheitswesen ...

stellt den ÄKV vor große Herausforderungen. Dazu zählen die Erreichbarkeit der Kolleginnen und Kollegen sowie Schwierigkeiten beim Meldewesen bei häufigem Wechsel der Assistenzärztinnen und -ärzte und fehlendem Abgleich mit der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB).

4. Ich wünsche mir...

eine Impfpflicht für alle, ein Impfregister, einen neuen Leiter für das Gesundheitsamt Schweinfurt, eine durchgängige Datenstruktur von Landes- über Bezirks- zu Kreisverbänden. Nachvollziehbare STIKO-Empfehlungen.

1. Die größte Herausforderung für den ÄKV während der Coronapandemie ist/war ...

die Aufrechterhaltung des reibungslosen Geschäftsbetriebes durch die Errichtung einer Homeoffice-Installation für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch die Bearbeitung vielfältiger Beschwerden vonseiten der Ärztinnen und Ärzte sowie der Patientinnen und Patienten.

2. Die seit einigen Jahren bestehenden restriktiven Auflagen zum Sponsoring von ärztlichen Fortbildungen bedeuten für den ÄKV ...

keine Änderung des bisherigen Verfahrens, da wir die Veranstaltungen aus eigenen Mitteln bestritten haben.

3. Die zunehmende Digitalisierung im Gesundheitswesen sehe ich für den ÄKV ...

als große Chance, aber auch als große Herausforderung.

4. Ich wünsche mir...

dass wir uns auch mit den zukünftigen Herausforderungen konstruktiv und kreativ auseinandersetzen können.

1. Die größte Herausforderung für den ÄKV während der Coronapandemie ist/war ...

die Ignoranz und Dummheit ganz weniger Kolleginnen und Kollegen auszuhalten und nach innen und außen zu moderieren.

2. Die seit einigen Jahren bestehenden restriktiven Auflagen zum Sponsoring von ärztlichen Fortbildungen bedeuten für den ÄKV ...

keine Änderung, da der ÄKV Erlangen keine Fortbildungsveranstaltungen durchführt. Durch die Universität, das Universitätsklinikum, die übrigen Kliniken, den Hausärzterverband mit dem Hausärzterkolleg und andere Anbieter, haben wir eine bunte, unabhängige Fortbildungslandschaft.

3. Die zunehmende Digitalisierung im Gesundheitswesen sehe ich für den ÄKV ...

als Verpflichtung und Chance, die Strukturen dahin zu entwickeln, dass ärztliche Selbstverwaltung effektiver, einfacher und auch günstiger wird. Im Jahr 2022 hoffe ich, dass frisch approbierte Ärztinnen und Ärzte den QR-Code ihrer Approbationsurkunde in ihre „BLAEK-App“ einscannen und selbst die Anmeldung, Ummeldung usw. erledigen können. Auf dieser App sind natürlich auch mein elektronisches Log-Buch für die Weiterbildung, meine Fortbildungspunkte, das digitale Bayerische Ärzteblatt und noch mehr.

4. Ich wünsche mir...

dass die Kolleginnen und Kollegen die Bayerische Landesärztekammer nicht als notwendiges Übel, sondern als Institution erleben, die Selbstverwaltung zielführend und, in der Regel, sinnvoll umsetzt. Die Alternative, seien es staatliche Einrichtungen und Behörden oder beauftragte externe Dienstleister, haben sicher weniger Kompetenz und werden nicht kostengünstiger arbeiten.



Dr. Helmut Klum
ÄKV Bad Neustadt/
Saale



**Dr. Karl-Heinz
Günther**
ÄKV Main/Spessart



Jörg Frieß
ÄKV Aschaffenburg/
Untermain

1. Die größte Herausforderung für den ÄKV während der Coronapandemie ist/war ...

die eingeschränkte spontane persönliche Kontaktmöglichkeit mit den Mitgliedern während des Lockdowns. Ich selbst war nicht nur als Vorsitzender des ÄKV, sondern im Verlauf der Pandemie als Versorgungsarzt, Ärztlicher Koordinator der KVB und später auch als Teilzeitmitarbeiter im Gesundheitsamt und im Impfzentrum sowie als Mitglied im Krisenstab von Anfang an stark ins lokale Pandemie-Geschehen eingebunden. Es war und ist eine spannende, arbeits- und lehrreiche Zeit. Aus den gemachten Erfahrungen sind trotz der sich abzeichnenden Entspannung die entsprechenden Lehren zu ziehen, eine Rückkehr zum „Business as usual“ wäre fatal. Besonders danken möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen in den Praxen, den Kliniken und Einrichtungen, im öffentlichen Gesundheitsdienst und unseren ehrenamtlich tätigen Ruheständlerinnen und Ruheständlern für ihren Einsatz, den sie zusätzlich zur ohnehin täglich zunehmenden Arbeitsbelastung geleistet haben und weiterhin leisten.

2. Die seit einigen Jahren bestehenden restriktiven Auflagen zum Sponsoring von ärztlichen Fortbildungen ...

werden von unserem ÄKV begrüßt. Ihre Beachtung führt unseres Erachtens weder zu einer Qualitätsminderung noch zu einem Verlust an Attraktivität.

3. Die zunehmende Digitalisierung im Gesundheitswesen sehe ich für den ÄKV ...

als Chance, wenn sie zu einer Verbesserung der Kommunikation, der Arbeitsqualität und Arbeitszufriedenheit führt und nicht zur Kontrolle und Disziplinierung benutzt wird. Digitalisierung braucht Struktur, eine Definition des „Warum“ und „Wozu“, vor allem Transparenz und Kontrolle ihrer selbst. Das inflationäre, oft reflektorische und häufig undifferenzierte Klagen über Digitalisierungsdefizite und -rückstände (Stichwort: Faxgeräte und Gesundheitsämter) führt nur zu einem konfusen Durcheinander und bessert nichts (siehe Impfquotenmonitoring, Impfdatenverwaltung, Kontaktnachverfolgung und andere).

4. Ich wünsche mir...

den ÄKV als Kommunikations- und Begegnungsplattform aller ärztlichen Kollegen untereinander und auch mit der regionalen Öffentlichkeit.

1. Die größte Herausforderung für den ÄKV während der Coronapandemie ist/war ...

am Anfang die Organisation und Verwaltung der „Mangelwirtschaft“. Es war bis dato unvorstellbar, dass dringend benötigte Dinge (Masken, Schutzkittel, Desinfektionsmittel) nicht in benötigter Menge zur Verfügung standen. Ärzte und Pflegepersonal waren am Anfang zum Teil schutzlos infizierten Patienten ausgesetzt. Die Bezugsquellen wechselten quasi täglich und die gerechte Verteilung, die am Anfang über den Kreisverband lief, war schwierig und hin und wieder chaotisch.

2. Die seit einigen Jahren bestehenden restriktiven Auflagen zum Sponsoring von ärztlichen Fortbildungen bedeuten für den ÄKV ...

natürlich ein Umdenken. Es wird zunehmend schwierig Referenten für Vorträge zu finden. Ohne Aufwandsentschädigung geht das kaum bzw. es wird das Verfahren bei der Beantragung von Fortbildungspunkten bei der BLÄK immer komplizierter. Andere Landesärztekammern handhaben dies teilweise unbürokratischer, sodass hin und wieder Fortbildungspunkte bei den Ärztekammern Hessen, Baden-Württemberg oder Berlin beantragt werden. Dennoch versuchen wir zunehmend, ärztliche Fortbildungen ohne Sponsoring der Industrie zu organisieren.

3. Die zunehmende Digitalisierung im Gesundheitswesen sehe ich für den ÄKV ...

ebenfalls als Herausforderung: Alle Dokumente, Urkunden etc. eines jeden Mitglieds unseres Kreisverbands müssen gescannt und digital archiviert werden. Für eine Sekretärin ist das zeitlich neben dem Regelbetrieb niemals zu stemmen. Das geht nur in Zusammenarbeit mit dem ÄBV. Noch mehr Bauchschmerzen habe ich bei einem möglichen Hackerangriff (Cyberattacke) mit konsekutivem Datendiebstahl. Daran möchte ich gar nicht denken. Unterlagen in einem verschlossenen Metallschrank, in einem verschlossenen Büro sind davor besser geschützt. Datenschutz ist für uns sehr wichtig.

4. Ich wünsche mir...

in der momentanen Pandemie die dringende Einrichtung eines nationalen Impfregisters, ohne dass monatelange Diskussionen und Ausschüsse das Procedere hinauszögern.

1. Die größte Herausforderung für den ÄKV während der Coronapandemie ...

ist die Kommunikation zwischen Regierung, Gesundheitsämtern, Kreisverband, seinen Mitgliedern und den Patienten. Wir haben es zum Beispiel bis heute nicht geschafft, den Kolleginnen und Kollegen zu vermitteln, in welchen Fällen die Teststrecken angefahren werden können. Dies hat bis zuletzt zu erheblicher Verwirrung, Diskussionen und Ärger bei allen Beteiligten geführt.

2. Die seit einigen Jahren bestehenden restriktiven Auflagen zum Sponsoring von ärztlichen Fortbildungen bedeuten für den ÄKV ...

wahrscheinlich einen Verlust an Fortbildungsveranstaltungen. Im Rahmen der Pandemie ist der Effekt natürlich schwer einzuschätzen. Beliebte alljährlich wiederkehrende Veranstaltungen werden allerdings unter anderen Vorzeichen und unter Umgehung der Vorschriften trotzdem durchgeführt.

3. Die zunehmende Digitalisierung im Gesundheitswesen sehe ich für den ÄKV ...

als eine große Chance. In einer Flächenregion wie am bayerischen Untermain spielen digitale Kommunikationswege eine noch viel größere Rolle als in Ballungszentren. Allerdings hakt es im Moment überall bei der Umsetzung, sodass die Digitalisierung durch die Kollegen eher als Last denn als Erleichterung empfunden wird. Außerdem sind die Kosten der Einführung der Telematikinfrastruktur für die Praxen nur schwer durchschaubar und die Beantragung der Fördergelder zu intransparent.

4. Ich wünsche mir...

mehr Kollegialität untereinander. Egoismen, sei es in Fachgruppen oder durch Einzelpersonen, spielen manchmal leider eine zu große Rolle. Letztlich schaden wir uns allen damit selbst. Kollegialität hat in den fast acht Jahren meiner Amtszeit eine andere Bedeutung erhalten.

Die Fragen stellte Florian Wagle (BLÄK)